



KOMMENTAR

Mehr Schutz vor Ort!

Von Jörg Radek, Vorsitzender des GdP-Bezirks Bundespolizei

Seit den Anschlägen in Paris und Brüssel 2015 ist der internationale Terrorismus im Herzen von Europa angekommen – seit den Terroranschlägen 2016 in Würzburg, Ansbach und zuletzt in Berlin auch in Deutschland.

Der Arbeitskreis II der Innenministerkonferenz hatte von dieser bereits im Januar 2015 den Auftrag erhalten, das Gefährdungspotenzial zu analysieren und daraus erforderliche Gegenmaßnahmen zu beschreiben. Ende 2015 wurden diese Empfehlungen verabschiedet. Ziel sollte es sein, Unbeteiligte zu schützen, Opfer zu bergen oder retten und die Wirkungen der Täter zu unterbinden oder zumindest einzuschränken. Parallel wurde als Reaktion auf die neue Dynamik möglicher gleichzeitiger Lagen die Aufstellung von BFE+-Einheiten beschlossen und umgesetzt. Darüber hinaus wurden Konzepte entwickelt, wie sogenannte komplexe, lebensbedrohliche Einsatzlagen trainiert und beherrscht werden können.

Ein erster Praxistest war die Vollübung am Leipziger Hauptbahnhof. Das Szenario eines Anschlags wurde dabei äußerst realitätsnah dargestellt: Schüsse, Detonationen, Darstellungen von Verletzten und Opfern, ihre Schreie um Hilfe, Panik. Die erste Phase, die „Chaosphase“, verursachte bei allen

Beobachtern ein beklemmendes Gefühl.

Als Erste am Ereignisort: eine Doppelstreife, ausgestattet mit Schutzweste und Pistole. Die Übung zeigte hier besonders eindrücklich, dass die zu treffenden Maßnahmen nur unter Inkaufnahme eines hohen Risikos durchgeführt werden können. Die Doppelstreife entsprach mit ca. 44 Jahren auch fast dem Altersdurchschnitt der Bundespolizei. Im zweiten Schritt folgten die Kräfte einer MKÜ und Kräften aus Sachsen am Einsatzort.

Es muss uns klar sein, dass es Dienststellen gibt, in denen die Tagesstärke nur zur Darstellung einer Übung reicht. Die Menschen in der Bundespolizei erleben eine Diskrepanz zwischen der Beschreibung der Bedrohung für die zivile Bevölkerung und damit auch für die Polizei und Rettungsdienste auf der einen und dem tatsächlichen Schutz von jenen, die zur Rettung und Bekämpfung berufen sind, auf der anderen Seite.

Die Bestrebungen der Bundespolizei gehen zwar in die richtige Richtung, sind jedoch nicht konsequent genug. Die Gründungsidee von Gewerkschaften war der Arbeits- und Gesundheitsschutz. Dieser Schutz beginnt bei der persönlichen Schutzausstattung mit Westen, Helmen und Schilden und geht einher mit einer verbesserten Bewaffnung und sonder-



Foto: GdP

geschützten Fahrzeugen. Alle Konzepte bedürfen darüber hinaus geeigneter Trainingsstätten.

Derzeit gibt es noch viel Luft nach oben, was die Ausgestaltung der Fürsorgepflicht des Dienstherrn angeht. Es wäre fatal, sollte der Eindruck von Gleichgültigkeit bei denen entstehen, die rund um die Uhr den Kopf hinhalten. Wenn durch mangelhafte Kommunikation keine Transparenz über Entscheidungsabläufe, Meinungsbildungsprozesse oder Beschaffungsmöglichkeiten hergestellt wird. Es ist zwar eine Phrase, aber offensichtlich nötig: Transparenz schafft Akzeptanz von Entscheidungen. Die Zufriedenheit mit persönlich verfügbaren Ausrüstungs- und Arbeitsmitteln ist ein nicht zu unterschätzender Wert.

Darüber hinaus muss die Polizei zur Bewältigung derartiger Lagen im Verhalten befähigt und mit der Ausstattung auf der Höhe der Zeit sein. Wir waren bisher in der Bundespolizei stolz auf die Entwicklung zu einer zivilen und bürgernahen Polizei, eine Errungenschaft, die wir nicht preisgeben sollten. Diese Haltung schließt jedoch nicht aus, situationsbedingt robust agieren zu können. Das Risiko für unsere Kolleginnen und Kollegen kann nur mit robustem Schutz gemildert werden. Denn wer am stärksten im Risiko steht, muss auch am stärksten geschützt werden. Dafür setzen wir uns ein!



Foto: BPOLD Pirna



NACHGEFRAGT

Nach über neun Jahren an der Spitze der Bundesbereitschaftspolizei verabschiedet sich Friedrich Eichele in den verdienten Ruhestand. Friedrich Eichele wurde am 4. August 1955 in Reutlingen geboren. Er ist verheiratet und Vater zweier Töchter.

Seine Laufbahn in der Polizei begann er am 1. Juli 1976 beim Bundesgrenzschutz in der Grenzschutzabteilung A Süd in Coburg. In seiner Dienstzeit war er unter anderem in mehreren Funktionen bei der Spezialeinheit GSG 9 tätig, zuletzt als deren Kommandeur.

Wir hatten Gelegenheit, ihn zu seiner Einschätzung der Situation der Bundesbereitschaftspolizei, den sicherheitspolitischen Herausforderungen und seiner Haltung zur Gewerkschaft der Polizei zu befragen.

DP: Vor Ihrer Zeit in der Bundesbereitschaftspolizei waren Sie in verschiedenen Funktionen bei der GSG 9, zuletzt als Kommandeur dieser Spezialeinheit, eingesetzt. Was denken Sie, haben Sie aus Ihren Erfahrungen bei der GSG 9 in die Bundesbereitschaftspolizei eingebracht?

Eichele: Natürlich habe ich mich bemüht, alle gewonnenen Erfahrungen, ob gut oder schlecht, zum Nutzen der neu geschaffenen Direktion Bundesbereitschaftspolizei und auch der gesamten Bundespolizei einzubringen. Besonders hervorheben möchte ich dabei die Erkenntnis, dass jede einzelne Kollegin und jeder einzelne Kollege entscheidend für einen Einsatz Erfolg gerade in prekären Lagen sein kann.

Mit dieser Feststellung war es für mich geradezu unumgänglich, für alle Angehörigen der Bundesbereitschaftspolizei stets solch günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sie engagiert und motiviert ihre Aufträge erfüllen können. Auch wenn GSG 9 und Bundesbereitschaftspolizei auf den ersten Blick eine nur eher marginale Schnittmenge aufweisen.

Da wir zudem eine Einsatzorganisation sind, zählen für mich nicht nur Polizeivollzugsbeamte, sondern wie schon dort, auch Tarifbeschäftigte und Verwaltungsangehörige zur „Einsatzschiene“.

Im Zusammenhang mit Erfahrungen drängt sich mir noch der Grundsatz auf, dass vor allem Führungskräfte Vorbilder sein müssen. Begriffe wie Initiative, Mut, offensives Denken, Hartnäckigkeit, Offenheit und Vertrauen sind dabei wichtige Stichworte. Ebenso beispielsweise der Wille, Vorreiter und Premiumdienstleister sein zu wollen. Gleichfalls hilfreich waren umfangreiche Erfahrungen in der gedanklichen Vorwegnahme von zu erwartenden Lageentwicklungen und dem konzeptionellen Bemühen, polizeilich „vor die Lage zu kommen“.

Ich habe mich daher bemüht, möglichst viele Abläufe, insbesondere auch Taktik in der Bereitschaftspolizei, wie in den Spezialeinheiten zu standardisieren und ständig Grundlagenarbeit zu leisten, das heißt nach Verbesserungspotenzialen zu for-



Friedrich Eichele, Präsident der Direktion der Bundesbereitschaftspolizei
Foto: BPOLD Bereitschaftspolizei

suchen. Das „Taktische Einsatzhandbuch“, die „Standardisierte Verfahrenssicherung“, das Verfahren „Bearbeitungsstraße“ und das „Taschenbuch für den PVB“ als standardisiertes Kompendium polizeilicher Einsatzzinformationen sind Ergebnisse dieser Arbeit. Letzteres dürfte mit über 30 000 Exemplaren das Druckwerk mit der höchsten Auflage in der Bundespolizei sein.

Die Bundesbereitschaftspolizei ist zudem ein aktiver Partner in den durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekten MUSKAT und FLORIDA und verfolgt damit eine verbesserte Verfahrenssicherung durch die vernetzte Verarbeitung von Videodaten für die Polizei. Also auch hier beteiligen wir uns an der Sicherheitsforschung, um zukünftig bessere polizeiliche Ergebnisse zu erzielen.

Vor diesem Hintergrund haben wir Bundesbereitschaftspolizisten es auch lange vor anderen geschafft, unsere „Hinweise zur Bewältigung Lebensbedrohlicher Einsatzsituationen“ in Kraft zu setzen. Auch Kenntnisse in der internationalen Zusammenarbeit, im Beschaffungswesen und von speziellen Führungs- und Einsatzmitteln haben keinesfalls geschadet.

Ich bedaure es sehr, dass sich, zumindestens nach meiner Wahrnehmung, die Bereitschaftspolizeien der Länder und des Bundes aufgrund der Möglichkeiten der jeweiligen Haus-



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Bezirk Bundespolizei**

Geschäftsstelle:

Forststraße 3a,
40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-0
Telefax (02 11) 71 04-555
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion:

Dr. Hartmut Kühn (V.i.S.d.P.)
Forststraße 3a,
40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-0
Telefax (02 11) 71 04-5 55
Internet: www.gdp-bundespolizei.de
E-Mail: info@gdp-bundespolizei.de
Anja Scheuermann
Tel.: 0211-7104514
E-Mail: scheuermann@gdp-bundespolizei.de

Die Redaktion behält sich vor,
LeserInnenbriefe gekürzt zu veröffentlichen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Gewähr. Namentlich
gekennzeichnete Artikel stellen nicht in
jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.
Nachdruck und Verwertung, ganz oder
teilweise – auch in elektronischen Medien –
nur mit ausdrücklicher Genehmigung der
Redaktion.
Dies gilt auch für die Aufnahme in
elektronische Datenbanken und Mailboxes
sowie für Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Verlag und Anzeigenverwaltung:

VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 39
vom 1. Januar 2017

Herstellung:

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2836



NACHGEFRAGT

halte, aber auch aus anderen Gründen eher auseinanderbewegen, als gemeinsame Ziele zu verfolgen.

So sind die Standards in Aus- und Fortbildung von Bereitschaftspolizisten zwischenzeitlich höchst unterschiedlich. Um dort gegenzusteuern, aber auch um zu lernen, hat die Bundesbereitschaftspolizei eine Reihe von Fachgesprächen und Symposien zu verschiedenen Themen, wie „Polizeiliche Nutzung Sozialer Netzwerke“, „BAT/BeSi“ und zu „Komplexen Lebensbedrohlichen Einsatzlagen (KLE)“ durchgeführt.

Es gäbe da noch viel zu tun, zum Beispiel im Bereich der Aufklärung.

DP: Wie beurteilen Sie die derzeitige Aufgabenteilung und gesamttaktische Ausrichtung der Bundespolizei mit der BFE+ als neuer Einheit zwischen GSG 9 und Bereitschaftspolizei?

Eichele: Diese Ergänzung der Sicherheitsarchitektur sehe ich insgesamt sehr positiv. Das Bundesministerium des Innern und das Bundespolizeipräsidium haben insofern gute Arbeit geleistet. Es wird nun eine Fähigkeitslücke geschlossen, von der die Bundespolizei in Gänze, die GSG 9 und die Bereitschaftspolizei unmittelbar profitieren werden.

DP: Im Mai fand eine erste große Übung zur Bewältigung „Komplexer Lebensbedrohlicher Einsatzlagen“ (KLE) am Leipziger Hauptbahnhof und nahezu gleichzeitig in Fulda ein international besetztes Symposium zum gleichen Thema statt. Wie schätzen Sie den Weg ein, den die Bundespolizei in Sachen KLE eingeschlagen hat? Und ist die bisherige europäische Polizeizusammenarbeit ausreichend?

Eichele: Der Weg ist grundsätzlich richtig. Obwohl wir wegen notwendiger Beteiligungen und der Bewältigung der Migrationslage Zeit bei der Implementierung von KLE verloren haben. Wegen der zahlreichen Nahtstellen, gerade an den Grenzen, ist allerdings vornehmlich noch eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Anrainerstaaten geboten. Fand zum Beispiel ein Anschlag in Brüssel oder Kopenhagen statt, so waren schon bisher Bundespolizisten an den Grenzen eingesetzt, um ein Ausweichen nach Deutschland zu unterbinden. Hier könnte man sich durch intensivere Abstimmung unter Einbindung der Bereitschaftspolizei noch professioneller aufstellen.

Das war unter anderem ein Erkenntnis aus den von uns durchgeführten Symposien. Ebenso der Vorschlag, dass die Bundespolizei hierbei eine führende Rolle einnehmen sollte. Die Symposien, das erste bundespolizeiintern und das weiterführende zweite unter Beteiligung aller Bundesländer und von sechs Nachbarstaaten, waren überfällig und dürften die erhofften Impulse gegeben haben. Auf alle Fälle war die Resonanz überwältigend gut.

DP: Die aktuelle Terrorlage erfordert von den Polizeien einen ganzheitlichen Ansatz, der sowohl die KSB schützt und befähigt, in solchen Situationen zu agieren, als auch Verstärkungs- und Spezialkräfte, wie BFE+ oder MFE, die derzeit auch eine Neukonzeption erhalten, auf die Höhe der Zeit bringt. Sehen Sie einen solchen ganzheitlichen strategischen Ansatz derzeit gewährleistet?

Eichele: Da meine Direktion bislang nicht in eine Neukonzeption der Mobilien Fahndungseinheiten eingebunden ist, was aber empfehlenswert wäre, bleibt mir gegenwärtig nur die Hoffnung, dass es diese ganzheitliche Herangehensweise geben wird.

„Zapfenstreich für einen wahren Polizeiführer“

Es gibt ganz verschiedene Verständnisse, was einen wirklichen Polizeiführer ausmacht. Das Leitbild der Bundespolizei schweigt dazu ebenso wie das Personalentwicklungskonzept. Auch die unendliche Flut an Rahmenkonzeptionen aus der Potsdamer Printbehörde gibt erstaunlicherweise keinen Anhalt dafür.

Während sich ob dieser Unübersichtlichkeit der Erwartungshaltungen an einen wirklichen Polizeiführer nicht wenige im Management-Schnickschnack der Kennzahlen, Zielvereinbarungen und Prozesssteuerung heillos verirrt, hielt sich Friedrich Eichele einfach an das, worauf es in der Polizei und für einen Polizeiführer wirklich ankommt: an seine Leute und die Sorge um ihre bestmöglichen Arbeitsbedingungen.

Immer ganz eng „bei der Truppe“, sowohl ganz vorn bei Einsätzen als auch im Alltag. Immer auch vom „kleinsten“ Mitarbeiter ansprechbar auf Augenhöhe, neuen Ideen und Vorschlägen gegenüber stets offen, hartnäckig und nicht zu entmutigen beim Verfolgen der als notwendig erkannten Ziele, auch wenn manche Führungskollegen ihm erst zeitversetzt folgen wollten.

So könnte man einige Punkte beschreiben, die Eichele zum positiven, beispielgebenden Orientierungspunkt vieler nachwachsender Polizeiführer machten. Der unglaublich hohe Respekt, den sich

Friedrich Eichele bei seinen Mitarbeitern erworben hat, resultiert aus der von ihm gelebten einfachen Erkenntnis, dass die eigenen Unterstellten nicht bloßes Mittel zum Zweck sind. Es wäre ihm im Traum nicht eingefallen, sich als Behördenleiter vor den Personalversammlungen seiner Dienststellen zu drücken und den kritischen Fragen seiner Mitarbeiter aus dem Wege zu gehen. Ermutigen zu neuen Wegen, Aufgreifen und Transportieren der Ideen von Unterstellten sind Stärken, die Friedrich Eichele als wirklichen Polizeiführer auszeichnen.

Es bleibt sein Verdienst, in neun Jahren als Direktionsleiter trotz Personalmangel und anderer Unzulänglichkeiten aus früher verstreuten Einsatzabteilungen eine bei den Polizeien in Deutschland und bei den europäischen Partnern hoch anerkannte und leistungsstarke Bundesbereitschaftspolizei gebaut zu haben.

Die Gewerkschaft der Polizei bedankt sich bei Friedrich Eichele für eine stets offene, kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit und für das Beispiel, das er den nachwachsenden Generationen von Führungskräften gegeben hat, wie ein wirklicher Polizeiführer sein sollte. Unsere guten Wünsche begleiten ihn in einen frohen Ruhestand.

Heinz Selzner für die GdP-Direktionsgruppe Bundesbereitschaftspolizei

Fortsetzung auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3

DP: Gerade in der Bereitschaftspolizei ist die Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen oft enorm. Kaum freie Wochenenden und Überstundenberge sind nur zwei Symptome davon. In Zeiten anhaltend starker Anforderungen durch Fußball-Einsätze, die Migrationslagen, Terror und z. B. dem G20-Einsatz – wie gestalten Sie als Führungskraft ihre Fürsorgepflicht gegenüber den Kolleginnen und Kollegen? Welche konkreten Ausgleichsmöglichkeiten sehen Sie?

Eichele: Es ist nicht zu verkennen, dass es in der Bundesbereitschaftspolizei zu spürbarem Verschleiß gekommen ist. Ursächlich ist dabei vor allem die Bewältigung der Migrationslage, die uns auch führungsmäßig und organisatorisch viel Aufwand kostet.

Wir haben einer Überforderung gegengesteuert, indem wir besonders strapazierte Einheiten zeitweise komplett aus Einsätzen herausgenommen haben. Auf alle Fälle war das „planbar freie Wochenende in einem Vier-Wochen-Zeitraum“ trotz allem weitestgehend gewährleistet. Darüber hinaus sagen wir Anforderungen für weniger bedeutsame Einsätze oder gar lediglich öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen ab. Erfreulicherweise sinken die aufzuwendenden Einsatzstunden im Fußballfanreiseverkehr signifikant. Hier ernten wir die Früchte jahrelanger konsequenter Vorarbeit.

Für mich ist es trotz dieser seit zwei Jahren historisch beispiellosen extremen Einsatzauslastung der Polizeiverbände des Bundes aber immer wieder beeindruckend, wenn ich bei den Dienst- und Fachaufsichten insbesondere an den Wochenenden auf nach wie vor motivierte Kolleginnen und Kollegen treffe. Dennoch muss ich darauf hinweisen, dass man nicht versuchen sollte, auf Dauer das Letzte aus der Bereitschaftspolizei des Bundes herauszupressen. Wenn man den gegenwärtigen Leistungsstand einigermaßen halten will, muss man zeitnah die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellen. Neben der Bundespolizei selbst würden weitere 19 Bedarfsträger davon profitieren.

DP: Wir, die GdP, durften Sie als eine Führungspersönlichkeit kennenlernen, die unsere Gewerkschaft immer als Partner angesehen hat, wenn es darum ging, Verbesserungen für die Kolleginnen und Kollegen zu erwirken. Warum ist für Sie Gewerk-

schaft wichtig? Und warum, glauben Sie, fällt es anderen Präsidenten so schwer, den Wert gewerkschaftlicher Arbeit anzuerkennen?

Eichele: Für mich ist es kaum vorstellbar, dass es Dienststellenleiter geben soll, die Schwierigkeiten bei der Wertschätzung gewerkschaftlichen Wirkens haben. Vor allem in der Gewerkschaft der Polizei habe ich herausragende Persönlichkeiten kennengelernt, deren Hinweise, Vorschläge und Rat meine Mitarbeiter und ich gerne angenommen haben. Wir erleben ein konstruktives, verlässliches Miteinander. Bei vielen Zielen stelle ich Übereinstimmung fest. Als Beispiel hierfür kann die mittlerweile bundespolizeiweit gleiche Bewertung von Dienstposten des Mittleren Polizeivollzugsdienstes angeführt werden.

Wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung von Rahmenbedingungen zugunsten der Mitarbeiterschaft, wie bei der Einführung von Zeitkorridoren hinsichtlich Beginn und Ende bei Dienst im Standort, kamen unter anderem ebenfalls von der GdP.

Bei sozialen Problemfällen greifen wir häufig auf Anregungen oder Hilfestellungen von Gewerkschaften zurück, da diese im Regelfall sehr nah an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind.

Sehr angenehm für mich als Leiter einer Direktion ist auch, dass wir das eine oder andere Mal, zum Beispiel bei strittigen Themen in Personalversammlungen, Unterstützung von Personalrats- oder Gewerkschaftsseite erfahren. Wenn das keine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist! Erwähnt werden sollte vielleicht noch, dass für Leiter einer nachgeordneten Dienststelle irgendwann einmal der Dienstweg erschöpft ist. Eine Gewerkschaft kann davon losgelöst agieren.

DP: Was war Ihrer Meinung nach in Ihrer Amtszeit für Sie die größte Errungenschaft für die Kolleginnen und Kollegen in der Bereitschaftspolizei?



Foto: BPOLD Pirna

Eichele: Hierzu zähle ich in erster Linie die Erfüllung eines der Hauptaufträge der Direktion Bundesbereitschaftspolizei, nämlich die Gewährleistung einer ausgewogenen, gerechten Einsatzauslastung. Dies sollte in Verbindung mit dem sogenannten planbar freien Wochenende gesehen werden. Und die Förderung der Kompatibilität durch einheitliche Standards sollten zu einem gemeinsamen Grundverständnis als Bundesbereitschaftspolizisten geführt haben.

Darüber hinaus hoffe ich sehr, dass wir trotz der Personalengpässe in den jeweiligen Fachgebieten noch professioneller geworden sind. Und dass unsere Kolleginnen und Kollegen stolz auf ihre ebenso wichtige wie vielseitige Aufgabe sind und das Gefühl haben, die gebotene Anerkennung zu erhalten. Trotz der aus meiner Sicht nach wie vor existierenden institutionellen Vorbehalte gegenüber den Verbänden.

Mit der bereits erwähnten ODP-Anpassung im mittleren Polizeivollzugsdienst und der Abschaffung der Bewertung A 7/8 haben wir ein ganz bedeutsames Ziel erreicht. Das trifft auch mit der gleichfalls schon erwähnten Eröffnung eines kleinen Zeitkorridors für Beginn und Ende bei Dienst im Standort zu. Auch die mit Nachdruck verfolgte Optimierung der aktiven und passiven Schutzausstattung sollte noch erwähnt werden.

DP: Was, denken Sie, werden in Zukunft die großen Herausforderungen der Inneren Sicherheit sein, denen sich die Bundespolizei, speziell die Bereitschaftspolizei, stellen muss?

Eichele: Die gegenwärtige terroristische Bedrohungslage wird wohl leider lange Zeit anhalten. Ebenso wie



NACHGEFRAGT

die Migration mit den einhergehenden innergesellschaftlichen Spannungen und einem Trend der Renationalisierung und Anti-Globalisierung. In diesem Kontext könnte jedoch insbesondere unter dem Stichwort „Frontex-Soforteinsatzpool“ eine internationale Zusammenarbeit größere Bedeutung erlangen. Langfristig könnten auch die Folgen der fortschreitenden Digitalisierung Aufmerksamkeit verlangen.

Weitere Herausforderungen werden in allernächster Zeit natürlich der G20-Gipfel und der Bundestagswahlkampf sein. Dabei sollte eine

zunehmende Gewaltbereitschaft unter Teilen der Bevölkerung Sorgen bereiten.

Für uns als Bereitschaftspolizei sind dabei noch bis mindestens 2019 der geringe Personalbestand und Nachwuchsprobleme insbesondere bei den Beweissicherungs- und Festnahmehundertschaften, einschließlich der BFE+, gravierende Herausforderungen.

Erlauben Sie mir bitte zum Schluss noch ungefragt eine Bilanz meiner über neunjährigen Tätigkeit an der Spitze der Direktion Bundesbereitschaftspolizei zu ziehen. Einen Ver-

gleich zu anderen brauchen wir zwar nicht zu scheuen. Mit dem Gesamtergebnis bin ich dennoch nicht zufrieden. Der Grund liegt unter anderem darin, dass ich zwei meiner persönlichen Ziele, nämlich bei allen Entscheidungsträgern eine reale Wahrnehmung der Bundesbereitschaftspolizei und eine angemessene Berücksichtigung ihrer Belange zu gewährleisten, nach meinem Empfinden nicht ganz erreicht habe. Ich wünsche meinen Nachfolgern hierbei mehr Erfolg.

DP: Herr Präsident Eichele, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

SENIOREN

Die Seniorenbeauftragten der GdP-Kreisgruppen aus Baden-Württemberg tagten in Lenzkirch. Bei der regen Diskussion ragten zwei Schwerpunkte heraus: Die Beihilfe und die Vorbereitung der Bezirksseniorenkonferenz.

Bereits in der Vorstandssitzung der Bezirkssenioren im März in Bad Hersfeld hatte man in puncto Beihilfe eine Bestandsaufnahme gemacht und festgestellt, dass im Moment die Masse der Senioren, die vorher von Saarbrücken betreut wurden, die – salopp gesagt – „Gekniffenen“ sind. Das BADV steht unter Druck und die Mitarbeiter ebenso. Die Telefonhotlinie wurde auf zwei Tage in der Woche reduziert und man bekommt manchmal niemanden ans Telefon. Der Krankenstand bei den Berechnungsstellen steigt enorm an und zusätzliches Fachpersonal gibt es nicht.

In Lenzkirch wurde beschlossen einen Musterbrief an die Senioren zu verteilen, damit jeder den Minister persönlich anschreiben und sich über die lange Bearbeitungszeit beschweren kann. Gleichzeitig wird über die Direktionsgruppe der Bezirksvorsitzende Jörg Radek gebeten, dieses Problem direkt mit dem Minister zu besprechen, da die Gespräche auf Abteilungsebene bisher zu keiner Veränderung geführt haben. Die Senioren waren sich einig, gegenüber den Mitgliedern in der Pflicht zu stehen. Denn wer, wenn nicht die GdP, stoppt diese Missachtung der Fürsorgepflicht des Dienstherrn?

Auch die Vorbereitung der Bezirksseniorenkonferenz nahm großen Raum ein. Die Konferenz findet alle vier Jahre

statt und ist das höchste gewerkschaftliche Gremium der Senioren im Bezirk Bundespolizei. Dabei werden der Bezirksseniorenvorstand neu gewählt und gewerkschaftspolitische Anträge beschlossen. Beschlossene Anträge verpflichten zur Umsetzung und werden, je nach Inhalt, im kommenden Jahr auch an die Bundesse- niorenkonferenz

oder den Bezirksdelegiertentag weitergegeben. Im Vorfeld waren alle Mitglieder aufgerufen, ihre Themen für die Antragstellung den Beauftragten zu übermitteln. So konnten etliche Wünsche und Anregungen in Lenzkirch zu Anträgen formuliert werden, die bei der Bezirksseniorenkonferenz im Juli zur Beratung und Abstimmung vorgelegt werden.

Dazu zählen unter anderem Anträge zu den Themen Beihilfe (Regelung zu den Bearbeitungszeiten), Mitgliedsbeitrag (Kürzung mit Eintritt Ruhestand/Rente), Besetzung von GdP-Gremien (Anzahl der Seniorenvertreter festlegen), Nutzung Sportstätten (Nutzung Kührointheus für Senioren), Treueprämie für lebensältere GdP-KollegInnen sowie die Wiedereinführung der Ruhegehaltsfähigkeit der Polizeizulage. Der Vorsitzende der Direktionsgruppe Baden-Württemberg, Berthold Hauser, informierte die Senioren im Laufe der



Stolze Senioren in ihren neuen Polo-Shirts. Sogar der DG-Vorsitzende Berthold Hauser durfte sich schon einmal einkleiden, obwohl er noch fast drei Jahre aktiven Dienst vor sich hat. V. l. n. r.: Walter Böhm, Dieter Schneider, Manfred Limbacher, Hans Peter Schuster, Harald Biermann, Richard Fugger, Berthold Hauser und Siegfried Dienstbeck
Foto: GdP

Tagung über die aktuelle gewerkschaftspolitische Situation, insbesondere über das Gespräch zwischen Bundespolizeipräsident Dr. Romann und dem GdP-Bezirksvorstand. Auch wird Berthold Hauser im nächsten Gespräch mit dem baden-württembergischen Präsidenten Holzem erneut darauf hinweisen, dass ein Teil der Inspektionen noch immer keine Beauftragten für die Ehemaligen benannt haben.

Siegfried Dienstbeck, unser Freund und Gast aus der GdP-Direktionsgruppe (DG) Bayern, wurde aus dem Kreis der Senioren verabschiedet; da er in Bayern sein Amt als Seniorenvorsitzender abgegeben hat. Die Kooperation mit der DG Bayern wird weiter fortgesetzt, da sich in den letzten Jahren gezeigt hat, dass die „Südstaaten“ doch vieles gemeinsam haben.

Dieter Schneider für die GdP-Senioren Baden-Württemberg



VERTRAUENSLEUTE-SEMINAR



Wollen aktiv Gewerkschaft gestalten: Die Vertrauensleute der GdP-Kreisgruppe Frankfurt (Oder).

Foto: GdP

Am 17. Mai führte die Kreisgruppe Frankfurt/Oder eine Vertrauensleuteschulung durch. Hauptanliegen der Veranstaltung war die umfangreiche Information und Diskussion zu aktuellen Themen im dienstlichen Alltag und die Vermittlung gewerkschaftlicher Positionen.

Sehr deutlich wurde die katastrophale Personalsituation in der BPOLI Frankfurt/Oder dargestellt. Der Mangel durch fehlendes oder in anderen Bereichen der Bundespolizei

eingesetztes Personal hat Auswirkungen auf die tägliche Dienstdurchführung in unserer Inspektion. Diese wird immer schwieriger und ist teils nicht mehr leistbar.

Die ständigen Abordnungen und Umsetzungen sowie das Fehlen von Nachwuchskräften gehen nicht spurlos an unseren Kolleginnen und Kollegen vorbei.

Die deutlichen Forderungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zum wiederholten Mal „Meine Planstelle = mein Dienstort!“ sowie die Möglichkeit, junge Kolleginnen und Kollegen in die Aufgabenfelder der BPOLI Frankfurt/Oder einzuarbeiten.

Derzeit geht uns massiv Erfahrungswissen verloren, vor allem im Bahnbereich. So lautete die klare Botschaft an die Führungskräfte der BPOLI Frankfurt, der BPOLD Berlin und auch in Richtung Leitung des Bundespolizeipräsidiums: Nehmt

Eure Verantwortung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahr und gebt ihnen verlässliche Antworten auf ihre Fragen!

Ein besonderer Dank geht an Bernd Nitsch für seine erklärenden Worte zur gewerkschaftlichen Situation in der BPOLD Berlin und der gesamten BPOL aus Sicht der GdP-Direktionsgruppe Berlin/Brandenburg. In bewährter Weise informierte außerdem Dietmar Marschke von der Signal-Iduna-Hauptagentur über aktuelle Entwicklungen im Bereich Versicherungen. Vielen Dank für seine Unterstützung dieser Vertrauensleuteschulung.

GdP-Kreisgruppe Frankfurt/Oder



Dietmar Mußmann (re.) bedankt sich bei Bernd Nitsch, der das Seminar als Referent unterstützte.

Foto: GdP

JAV

Die neu gewählte Hauptjugend- und Auszubildendenvertretung (HJAV) der Bundespolizei hat ihre Arbeit aufgenommen. Neue Vorsitzende ist Tanja Flemming aus der BPOLD Koblenz.

Die 25-jährige Verwaltungsbeamtin wurde im Rahmen der konstituierenden Sitzung der HJAV am 31. Mai in Potsdam in dieses Amt gewählt. Stellvertreter ist Felix Bosdorf aus der BPOLD Pirna.

Die HJAV besteht insgesamt aus sieben Mitgliedern. Sechs der neugewählten Jugend- und Auszubildendenvertreter sind Mitglied in der GdP. Wie schon bei den Personalratswahlen konnte die GdP damit auch bei der JAV wieder ein hervorragendes Ergebnis erzielen.

Die HJAV will sich jetzt bald zu einer Sitzung in Berlin zusammenfin-

den. Ziel wird sein, erste Kontakte zum Bundespolizeihauptpersonalrat zu knüpfen und erste Arbeitsfelder festzulegen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit „unserem gewerkschaftlichen Nachwuchsteam“ und wünschen ihnen viel Erfolg bei und Freude an der Arbeit für unsere jugendlichen Beschäftigten und Auszubildenden.

Heinz Selzner



Tanja Flemming ist neue HJAV-Vorsitzende.

Foto: GdP



GEEHRT

Erneut konnte die GdP-Kreisgruppe MUC zahlreiche Ehrungen vornehmen. Anlässlich des 25-jährigen Gewerkschaftsjubiläums unseres Kollegen Hans-Peter Pribylla, überreichte der Vorsitzende Sven Armbruster dem Jubilar seine Urkunde mit Ehrennadel und einem kleinen Präsent.

Bereits am 12. April konnten die Kollegen Holger Winter und Johann Amann für ihre 25-jährige Mitgliedschaft in der Gewerkschaft der Polizei geehrt werden. Sven Armbruster nahm diese Ehrung im Rahmen der Jahresmitgliederversammlung vor. Er händigte den Jubilaren je eine Dankesurkunde, eine Ansteckna-

del sowie ein kleines Präsent aus.

Die GdP-Kreisgruppe MUC bedankt sich bei allen Jubilaren sehr herzlich für die jahrelange Treue und Unterstützung der Gewerkschaft der Polizei. Wir wünschen ihnen alles Gute, viel Erfolg sowie Gesundheit und hoffen, dass sie der Kreisgruppe noch lange erhalten bleiben!



Sven Armbruster und Hans-Peter Pribylla.

Foto: GdP

**Sven Armbruster
für die GdP-Kreisgruppe MUC**

BETREUUNGSEINSATZ



Fotos: GdP

Bremen, Ostersonntag: Es spielt Werder Bremen gegen den Hamburger SV. Die Kollegen der Bereitschaftspolizeien der Länder Bremen, Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein sowie der Bundesbereitschaftspolizei aus Uelzen und Ratzeburg sind im Einsatz.

Und unter ihnen elf Mitglieder der Jungen Gruppe aus Bremen, Niedersachsen, Hamburg und der Bundespolizei aus Walsrode. Premiere! Das Team der Jungen Gruppe Walsrode durfte als Erste bei diesem länderübergreifenden GdP-Einsatz dabei sein. Das schlechte Wetter hat das Team um Pascal Kaletsch nicht

abgehalten, die Einsatzkräfte mit Würstchen, Kaffee, Getränken und Süßem zu versorgen.

Die Gespräche mit Kollegen/-innen vor Ort und das Kennenlernen von unterschiedlichen dienstlichen Aufgabenbereichen von Verkehrspolizei, über Beweissicherungs- und Festnahme-einheiten (BFE) aus Uelzen und

weiteren Spezialkräften der Länder waren eine tolle Erfahrung. Das Kennenlernen der Praxis und der Austausch mit Kollegen/-innen machte den Teilnehmern besondere Vorfreude auf das 2. Dienstjahr.

Außeiten der Kreisgruppe Walsrode wird an der Einsatzunterstützung durch die Junge Gruppe festgehalten. Wir sagen Danke für die tolle Vorbereitung durch den GdP-Landesbezirk Bremen! Der nächste Einsatz wird kommen!

**Junge Gruppe der GdP-Kreisgruppe
AFZ Walsrode**

NACHRUF

Tief betroffen nehmen wir Abschied von unserem Mitglied und Freund

Peter Schuster

der am 15. Mai 2017 im Alter von 60 Jahren plötzlich und unerwartet verstarb.

Wir trauern um einen beliebten und geschätzten Kollegen, der seine Tätigkeit als Beschäftigter im Bundespolizeiaus- und -fortbildungszentrum Eschwege versah.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau und seiner Familie.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Rüdiger Maas – für die GdP-Direktionsgruppe Bundespolizeiakademie
Uwe Neugebauer – für die GdP-Kreisgruppe Bundespolizei Eschwege**



MUSIKTALENTE

Hat man während der Ausbildung zum Bundespolizisten überhaupt noch Zeit für andere Aktivitäten? Na, sicher doch! Eher selten aber ist es, wenn sich ein paar angehende Bundespolizisten finden, um gemeinsam Musik zu machen.

Sogar im zweiten Dienstjahr finden Lisa-Marie Koch, Maximilian Lorbiecki, Laura Lemke, Richard Look und Marcel Huth aus dem NZ 15 gelegentlich Zeit dazu. Natürlich wurden sie dann auch von ihrer Dienststelle, dem BPOLAFZ Neustrelitz, „gebucht“, um den Willkommensabend für ihre „Nachfolger“, den NZ 17 I, mit allerlei bekannten Songs zum Mitklatschen oder Mitsingen musikalisch zu begleiten. Alle fünf sind Mitglieder in der GdP. Laura, Lisa und Max standen uns daher gerne in einem Interview Rede und Antwort.

DP: Wie kam es denn zu eurem musikalischen Zusammenschluss?

Max: Eines Sonntagabends kam Lisa-Marie zu mir und teilte mir ihre Idee mit, gemeinsam Musik zu machen. Es ging dabei in erster Linie um den sozialen Aspekt, beispielsweise in sozialen Einrichtungen zu spielen. Da wir beide Gitarre spielen, brauchten wir noch einen Schlagzeuger. Lisa wusste, dass Laura Schlagzeug spielt. Richard war bereits im vorherigen Jahr bei der Begrüßung des NZ 16 am Bass.

DP: Verschiedene Lehrgruppen, verschiedene Praktika, die gesamte Ausbildung im 2. Dienstjahr ist ziemlich anstrengend: Wie schafft ihr es, dennoch zu proben?

Laura: Wir nehmen uns die Zeit nach dem Dienst, wenn nichts für den nächsten Unterricht vorbereitet werden muss. An den letzten Abenden vor dem Willkommensabend des NZ17 haben wir fast täglich geprobt. Wir fünf kommen aus drei verschiedenen Lehrgruppen, was teilweise organisatorisch ziemlich schwierig zu koordinieren war.

DP: Das Repertoire, wer sucht das aus?

Lisa: Da Max bereits seit mehreren Jahren in einer Band spielt, gab es schon viele Ideen zum Programm. Es wird dann je nach Anlass ein Programm mit verschiedenen Songs zusammengestellt. Das Wichtigste ist, dass wir alle am Ende damit einverstanden sind.

DP: Nun im zweiten Dienstjahr, was sagt Ihr: Ist die Bundespolizei ein Job fürs Leben?

Laura: Die Bundespolizei bietet viele Möglichkeiten, sich auch nach der Ausbildung noch weiterzubilden, was den Beruf sehr interessant macht. Nach den bisher drei absolvierten Praktika kann ich für mich sagen, dass es die richtige Berufswahl war.

Lisa: Nach dem dritten Praktikum kann ich die Frage mit Ja beantworten. Es gibt so viele Möglichkeiten, sich



Foto: GdP

später zu qualifizieren und es werden überall Leute gebraucht. Ich habe für mich schon einige Verwendungen in Betracht gezogen und bin gespannt, ob sich mein Plan nach der Ausbildung umsetzen lässt.

DP: Können wir auf ein paar musikalische Beiträge hoffen, wenn ihr in Neustrelitz den letzten Ausbildungsabschnitt in Angriff nehmt?

Max: Wenn es nach uns geht, sehr gerne!

Lisa: Wir würden uns über viele Auftritte freuen. Für das 2. Dienstjahr sind schon einige in Planung.

DP: Wir wünschen Euch sowohl in der Ausbildung als auch für Eure Band gutes Gelingen und viele spannende Erfahrungen in den verbleibenden Praktika. Vielen Dank für dieses Gespräch!

Das Interview führte Uwe Rennieke, GdP-Kreisgruppe AFZ Neustrelitz

NACHRUFE

Tief betroffen nehmen wir Abschied von unserer Kollegin

Birgit Kraft

Wir trauern um eine sehr engagierte und beliebte Kollegin, die als Ermittlungsbeamtin ihren Dienst in der Bundespolizeiinspektion Flensburg versah.

Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrem Ehemann und ihrem Sohn.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

**Dirk Stooß – für die GdP-Direktionsgruppe Küste
Dirk Hansen – für die GdP-Kreisgruppe Flensburg**

Mit tiefer Trauer erfüllt uns der plötzliche Tod unseres Kollegen

Volker Bildhauer

der in der Nacht vom 13. auf den 14. Mai 2017 im Alter von nur 47 Jahren für uns alle unerwartet verstarb.

Mit ihm verlieren wir einen stets hilfsbereiten und freundlichen Kollegen.

Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind bei seiner Ehefrau und Familie.

Stefan Hoffmann für die GdP-Kreisgruppe Koblenz

